

Abschlussbericht „Russland in der Praxis“ Sommer 2018
Praktikum als Projektassistenz in der Abteilung „Duale Berufsbildung“ beim IZDW
Magdalini Chatsatrian

BEWERBUNGSVERFAHREN UND VORBEREITUNG

Auf der Webseite des DAAD befinden sich alle relevanten Informationen zum Bewerbungsverfahren, die meines Erachtens sehr übersichtlich aufbereitet sind. Die Bewerbungsphase beginnt etwa fünf Monate vor Praktikumsbeginn und ist weitestgehend unkompliziert.

Wichtig ist vor allem, sich rechtzeitig um ein Gutachten eines Professors zu bemühen und idealerweise bereits vor der Bewerbung gewährleisten zu haben, dass der Reisepass mindestens 1,5 Jahre ab dem Tag der Einreise nach Russland gültig ist. Ich bin sehr froh, dass mich Frau Metzler damals rechtzeitig darauf hingewiesen hat, mich um einen neuen Reisepass zu kümmern. Hätte ich die Zusage abgewartet, hätte es zeitlich für die Klärung aller Formalitäten vor der Einreise wahrscheinlich nicht mehr gereicht. Die Passdaten werden für das Einladungsformular der HSE benötigt. Erst nachdem die HSE, das Praktikumsunternehmen und man selbst den Praktikumsvertrag unterschrieben hat, bekommt man eine visafähige Einladung.

Etwa Mitte Januar erhält man die Rückmeldung vom DAAD über den Erfolg der Bewerbung und muss anschließend relativ zügig den Praktikumsplatz und das Stipendium annehmen oder ablehnen, verschiedene Formulare für das Visum ausfüllen, einen Wohnheimplatz in Moskau beantragen und sich im DAAD-Portal registrieren. Ab dem Zeitpunkt der Zusage haben wir regelmäßig Informationsbriefe von Frau Metzler und Frau Rechtmann erhalten. Trotz Prüfungsphase sollte man versuchen den Überblick über alle E-Mails zu behalten.

Ich würde jedem raten, sich bereits in Deutschland um die Beantragung eines Sprachkurses in Russland zu kümmern. Man spart sich dadurch Zeit, die ohnehin schon die knappste Ressource während des Auslandsaufenthaltes ist.

Ein weiterer Tipp: In Russland vor Ort werden für den Studierendenausweis, die Sozialkarte und die Verlängerung des Visums Lichtbilder benötigt, die man bei Verfügbarkeit mitnehmen sollte.

Insgesamt habe ich mich in der Vorbereitungsphase sehr gut vorbereitet und betreut gefühlt und auf Fragen immer zeitnahe und hilfreiche Antworten erhalten.

ANKUNFT UND UNTERKUNFT

Für die Anreise empfehle ich bereits im Voraus die üblichen Taxi-Apps in Russland (Yandex.Taxi, GetTaxi, Rutaxi) herunterzuladen, um nicht vor Ort ein überteuertes Angebot annehmen zu müssen.

Da sich meine Praktikumsstelle in Moskau befand, habe ich mich dazu entschieden, im Wohnheim unterzukommen. Das Wohnheim-Leben hat natürlich seine Vor- und Nachteile und ist vielleicht nicht für jedermann. Ich bin aber absolut zufrieden gewesen: Mit meiner Mitbewohnerin habe ich mich blendend verstanden, die Lage war sehr zentral und ich hatte einen kurzen Weg zur Arbeit. Auch wenn man im Wohnheim in seinen Freiheiten eingeschränkter ist als in einer eigenen Wohnung, würde ich die gemeinsame Zeit mit den anderen Praktikant*innen und Studierenden nicht missen wollen. Auch hinsichtlich der Projektarbeit ist es zweifellos einfacher, wenn alle Gruppenmitglieder am selben Ort untergebracht sind. Selbstverständlich sind auch die geringen Kosten ein überzeugendes Argument für das Wohnheim.

STUDIUM AN DER HSE

Während des Einführungsseminars haben wir einen ersten Vorgeschmack auf die kommenden sechs Monate bekommen. Der Einstieg war hilfreich und gab einem gewisse Richtlinien an die Hand, auf die man sich vor allem in den ersten Wochen des Praktikums stützen konnte. Allerdings schwankte die Qualität der Vorträge.

Auch wurden in der ersten Woche die Projektgruppen formiert und ein Thema ausgesucht. An dieser Stelle ist es sehr wichtig darauf zu achten, eine Gruppe mit Leuten zu bilden, die in etwa dasselbe Ziel verfolgen und ähnliche Vorstellungen über das Projektvorhaben aufweisen. Nimmt man das Projekt ernst und ist bemüht darum, eine gute Leistung zu erbringen, wird es in jedem Fall Zeit in Anspruch nehmen. Ich hatte den Eindruck, dass sich viele Praktikant*innen vor uns sehr über die Projektarbeit beschwert hatten, weil die Gruppen nicht gut funktioniert haben und die Arbeit an wenigen hängen blieb. Ich denke, diese ungleichmäßige Verteilung in solchen Gruppenarbeiten wird zu einem gewissen Grad immer bestehen bleiben, weil nicht immer jeder gleich stark involviert ist. Dennoch habe ich diese Erfahrung als sehr lehrreich empfunden. Es ist immer wieder erstaunlich, wie viel man während solcher Gruppenarbeiten über sich selbst und andere erfährt und lernt.

Auch fand ich es spannend, durch die Interviews für die Projektarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus der Arbeit ins Gespräch zu kommen, mit denen man eventuell nicht so viel zu tun hatte. Allerdings war es etwas schade, dass viele bereits früher von anderen Praktikant*innen zum selben Thema interviewt wurden. Da wäre eine größere Themenvielfalt über die Jahre wünschenswert gewesen.

Hilfreich waren in jedem Fall die festgelegten Deadlines (etwa einmal im Monat) für die jeweiligen Kapitel der Arbeit. Dadurch konnte man sich als Gruppe besser koordinieren und hatte im vorletzten Monat ein wenig Abstand zur Projektarbeit bis es Zeit wurde, sich auf die Abschluss-Präsentation vorzubereiten.

Die Projektarbeit war insgesamt natürlich ein zusätzlicher Stressfaktor neben dem Praktikum, dem Sprachunterricht und dem Leben in einer Großstadt, aber darauf ist das Programm auch ausgerichtet. Ist man sich dessen also von Anfang an bewusst (schließlich ist man als Studierender in Russland), sollte die Projektarbeit trotz möglicher Höhen und Tiefen gut machbar sein.

Mein Praktikum absolvierte ich beim Informationszentrum der deutschen Wirtschaft (IZDW), der kommerziellen Dienstleistungsgesellschaft der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer, die Teil der Dienstleistungsmarke „DEinternational“ des DIHK ist. Das Praktikum als Projektassistenz in der Abteilung „Duale Berufsbildung“ hat mich in einen Themenbereich eingeführt, mit welchem ich bis dahin noch nicht vertraut war. Als ich mir aber die Stellenausschreibung durchgelesen hatte, fand ich die Tätigkeitsfelder sehr spannend und abwechslungsreich. Außerdem erkannte ich die Chance, thematisch etwas völlig Neues auszuprobieren. Das Thema Berufsausbildung ist auch wirtschaftlich und politisch gesehen brandaktuell in Russland.

Während des Bewerbungsgesprächs habe ich eine gute Vorstellung von meinem bevorstehenden Praktikum bekommen. Unerwarteterweise war das Bewerbungsgespräch zwar auf Russisch, hat aber sozusagen den Arbeitsalltag mit Russisch als Arbeitssprache gut repräsentiert. Neben dem Bewerbungsgespräch habe ich zudem einen Text zum Thema Berufsbildung aus dem Deutschen ins Russische übersetzt. Die Übersetzung empfand ich als sehr anspruchsvoll, vor allem, weil ich weder Slawistik studiere noch Muttersprachlerin bin.

Meine Erwartungen an das Praktikum wurden insofern erfüllt, als dass ich tatsächlich einen der abwechslungsreichsten Praktikumsplätze hatte: Neben der Planung und Durchführung von Prüfungen und Events, Zertifikatsausstellungen, Übersetzungsarbeiten, Korrekturlesen, Layouts, der Pflege der Social Media Kanäle und der Erstellung von Präsentationen fielen auch die Quartalsabrechnungen und Reportings zum aktuellen Projektstand in meinen Zuständigkeitsbereich.

Nach etwa einem Monat Einarbeitungszeit habe ich immer anspruchsvollere Aufgaben bekommen, die ich sowohl selbstständig als auch im Team bearbeiten musste. Das Praktikum ist in jedem Fall mit viel Verantwortung verbunden, verlangt auch einen gewissen Einsatz ab, aber ich bin sehr froh, das letzte halbe Jahr beim IZDW und genau in dieser Abteilung gearbeitet zu haben.

Der Erfolg des Praktikums hängt absolut von der Bereitschaft ab, sich in das Projekt einzubringen. Man wird in dem kleinen Team (bestehend aus der Projektleiterin, einer Projektmanagerin und dem/der Praktikanten/-in) auf jeden Fall gebraucht und fühlt sich keineswegs als Praktikant*in, sondern als vollwertiges Teammitglied. Die Tatsache, dass ich die letzten sechs Monate dazu beigetragen habe, das Projekt voranzubringen, stellt mich persönlich sehr zufrieden. Ich konnte meine Fähigkeiten in allen Aufgabenbereichen unter Beweis stellen, diese verbessern, mir neue Fertigkeiten aneignen und habe viele wertvolle Einblicke in die Projektarbeit erhalten. Man hat natürlich auch einen Einblick darin bekommen, dass Projektarbeit mit Überstunden und manchmal auch mit Wochenendarbeit verbunden ist, die man nach Absprache und bei Möglichkeit ausgleichen kann.

Ich kann jedem das Praktikum weiterempfehlen, der Interesse hat sich in das Thema Berufsbildung einzuarbeiten, sich der Verantwortung gewachsen fühlt, sein Russisch verbessern und tolle Kolleginnen und Kollegen kennenlernen möchte. Der Abschied von ihnen fiel mir sehr schwer und ich merke noch jetzt, wie sehr ich sie ins Herz geschlossen habe!

Diese sechs Monate in Russland waren die bisher intensivsten und interessantesten meines Lebens. Ich habe viel gearbeitet, viel gelernt und sehr viel erlebt, habe großartige Menschen kennengelernt, sowohl auf der Arbeit als auch im Privaten. Ich bin fachlich und persönlich gewachsen, bin selbstsicherer geworden, kann mich besser einschätzen und bewerten, weiß nun definitiv, dass ich mit Stresssituationen souverän umgehen kann und habe ein authentisches Bild von der Arbeitswelt in Russland mitsamt der bewundernswerten russischen Arbeitsmoral und der in allen Ebenen vorherrschenden polychronischen Kultur bekommen.

Nach meinem Auslandssemester in Moskau vor zwei Jahren hatte mich die Stadt bereits in ihren Bann gezogen und mich seitdem nicht mehr losgelassen. Während der diesjährigen Erfahrung ist meine Faszination für Russland noch größer geworden. Vor allem, wenn man ein wenig im Land herumgekommen ist und mehr als Moskau und St. Petersburg gesehen hat und auch mit Einheimischen in Kontakt getreten ist.

Ich bin dem DAAD sehr dankbar für diese Chance, die ich sonst nicht hätte ergreifen können. Auch die Möglichkeit, parallel zum Praktikum einen Sprachkurs besuchen zu können, fand ich sehr nützlich und hilfreich, wenngleich ich mich aufgrund des Zeitmangels nicht in dem Grade damit beschäftigen konnte wie gewünscht. Natürlich haben auch die mich umgebenden Menschen einen gewaltigen Beitrag zum Erfolg des Aufenthalts in Russland beigetragen.

Ich lege den nachfolgenden Praktikant*innen nahe, offen gegenüber allem und jedem zu sein, sobald sie in Russland ankommen. Landet man in Moskau, sollte man versuchen so viele kulturelle Angebote wie möglich wahrzunehmen. Diese Stadt schläft nie und man verfällt diesem Rhythmus fast automatisch, was einen zwar ermüdet, aber gleichzeitig aus diesem Rhythmus seine Energie schöpfen lässt. Moskau ist und bleibt für mich die magischste Stadt, in der ich jemals war.